

Migration und Subproletariat – historische Blaupausen

Es gibt mindestens ein historisches Vorbild für das, was sich derzeit in Europa, speziell Deutschland, zuträgt. Die kaum kontrollierte Zuwanderung eines Subproletariats, weithin ungebildet bis auf wenige Ausnahmen, in elendem Zustand, nur zu einfachster körperlicher Arbeit zu brauchen.

Es ist dies die irische Einwanderung nach England in den Jahren des Manchester-Liberalismus. Beschrieben hat dies vor allem Friedrich Engels in: „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“, Erstausgabe Leipzig 1845.

Engels weiß von bedrückenden Umständen der Iren in England zu berichten: *„Die schlechtesten Wohnungen sind übrigens gut genug für sie; ihre Kleider machen ihnen wenig Mühe, solange sie nur noch mit einem Faden zusammenhalten, Schuhe kennen sie nicht; ihre Nahrung sind Kartoffeln und nur Kartoffeln - was sie drüber verdienen, vertrinken sie, was braucht ein solches Geschlecht viel Lohn?“*

Und weiter: *„Mit einem solchen Konkurrenten hat der englische Arbeiter zu kämpfen - mit einem Konkurrenten, der auf der niedrigsten Stufe steht, die in einem zivilisierten Lande überhaupt möglich ist, und der deshalb auch weniger Lohn braucht als irgendein anderer. Daher ist es gar nicht anders möglich, als daß, wie Carlyle sagt, der Lohn des englischen Arbeiters in allen Zweigen, in denen der Irländer mit ihm konkurrieren kann, immer tiefer und tiefer herabgedrückt wird. Und dieser Arbeitszweige sind viele. Alle diejenigen, die wenig oder gar keine Geschicklichkeit erfordern, stehen dem Irländer offen.“*

Dies konnte damals den Wohlstand Englands beträchtlich mehren. Engels schreibt: *„Die rasche Ausdehnung der englischen Industrie hätte nicht stattfinden können, wenn England nicht an der zahlreichen und armen Bevölkerung von Irland eine Reserve gehabt hätte, über die es verfügen konnte. Der Irländer hatte daheim nichts zu verlieren, in England viel zu gewinnen.“*

Nun haben wir heute andere Umstände als Anfang bis Mitte des 19. Jahrhunderts, die Ankömmlinge sind oft verblüffend gut gekleidet, die Ansprüche an die Qualität der Unterkünfte ungleich höher – Folgen der Versprechungen der Schlepper, die auf diese Weise die Migranten ausnehmen. Rohheit, Trunksucht, Gewalttätigkeit – diesen Dreiklang finden wir allerdings auch heute bei einer großen Mehrheit der Zuwanderer, gestützt durch den Islam als Mehrheitsreligion, trotz dessen Alkoholverbot (denn nachts sieht Allah nichts).

Die anfängliche Begeisterung der Industrielobby in Deutschland für den Zustrom der Migranten hat sich gewandelt – nach Zeiten der Beschönigung der Lage bis hin zur offenen Lüge herrscht nun Katzenjammer. Der positive Effekt wie damals in England will sich nicht einstellen. Wer soll all‘ die notwendigen Qualifizierungsmaßnahmen

bezahlen, wer sie personell leisten und in welchen Einrichtungen, und was geschieht mit dem unbeschulbaren Rest? Was bleibt, ist der Effekt der Lohndrückung, indem gering Qualifizierte der bodenständigen Bevölkerung unter den Druck geraten, daß leidlich angelernte Migranten es billiger machen. Vorschläge zur Absenkung des Mindestlohnes gab es bereits.

Einige Politiker erblicken in letzter Zeit den Ausweg aus der Malaise in einer Absenkung der Anforderungen an die Migranten, was deren Schulbildung und berufliche Abschlüsse angeht. So neu ist das freilich nicht:

Heinrich Himmler, Reichsführer SS, hatte einige „*Gedanken über die Behandlung der Fremdvölkischen im Osten*“ als Denkschrift im Mai 1940 Hitler zur Kenntnis gebracht. Darin ist zu finden: „*Für die nichtdeutsche Bevölkerung des Ostens darf es keine höhere Schule geben als die vierklassige Volksschule. Das Ziel dieser Volksschule hat lediglich zu sein: Einfaches Rechnen bis höchstens 500, Schreiben des Namens, eine Lehre, daß es ein göttliches Gebot ist, den Deutschen gehorsam zu sein und ehrlich, fleißig und brav zu sein. Lesen halte ich nicht für erforderlich.*“

Angesichts des technischen Fortschritts ist ein solch radikaler Ansatz heutzutage nicht erfolgversprechend. Die Ziele sind jedoch recht ähnlich: Schaffung eines willigen, aber wenig gebildeten Subproletariats, mit ausreichend Potential zum Arbeiten, aber nicht fähig, die Zusammenhänge zu verstehen.

Nun stellt sich uns die Aufgabe, unter den heute tonangebenden Akteuren in der Politik den oder diejenige zu finden, die diese Gedanken als Leitschnur verinnerlicht haben. Sie sind in ihrem Lebenslauf in der Schulzeit und Ausbildung bzw. Studium mit Marx und Engels *ad nauseam* großgeworden, sie wurden mit den Untaten der Jahre 33 bis 45 zwecks Festigung des Sozialismus konfrontiert. Nun bestimmen sie die Richtlinien der Politik. Die Beantwortung dieser Frage wer es denn ist, sei dem geneigten Leser als Hausaufgabe überlassen. Handreichung: Es ist eine Frau, auf die dieses zutrifft. Und dann ist da noch dieser Pfarrer...

-Thomas Dore-

Links:

http://www.mlwerke.de/me/me02/me02_320.htm (Engels)

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46415440.html> (Himmler)